

# Gemeinschaftsentwicklung im Sportunterricht

Die Bedeutung von Sport für die Entwicklung einer kindlichen Gemeinschaft an der Schule für  
Erziehungshilfe

Bearbeitet von  
Tina Radke

Erstauflage 2015. Taschenbuch. 68 S. Paperback  
ISBN 978 3 95934 760 0  
Format (B x L): 15,5 x 22 cm

[Weitere Fachgebiete > Pädagogik, Schulbuch, Sozialarbeit > Schulpädagogik > Sport  
\(Unterricht & Didaktik\)](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, red, sans-serif font. Above the 'i' in 'shop' are three red dots of varying sizes, arranged in a slight arc. Below the main text, the words 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

**beck-shop.de**  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](http://beck-shop.de) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

# Leseprobe

## Textprobe

### Kapitel 3.4.2 Voraussetzungen und Ziele des sozialen Lernens

Um Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich durch die sozialen Lernformen individuell entwickeln zu können, müssen organisatorische und personelle Voraussetzungen geschaffen werden. Das Kapitel 3.1 hat bereits einen ausführlichen Überblick über die allgemeinen Rahmenbedingungen im Sportunterricht gegeben, sodass diese hier nicht weiter erläutert werden. Neben den Kindern spielt der Lehrer in dem sozialen Entwicklungsprozess eine entscheidende Rolle. Er muss einen Erziehungsauftrag umsetzen, in dem er sich nicht als wissenschaftliche Fachkraft versteht, sondern als Erzieher, der individuell auf die Kinder eingehen sollte. Die besondere Rolle des Lehrers, der vor allem offen für die Bedürfnisse seiner Schüler sein muss, um deren persönliche Ziele im Prozess der sozialen Erziehung erreichen zu können wird in Kapitel 3.8 detailliert beleuchtet

„Sozialerziehung zielt auf den Erwerb von Fähigkeiten, die den Kindern – und später den Erwachsenen – erlauben, in der sozialen Umwelt kompetent zu leben und sie kritisch mitzugestalten“ (Hielscher 1975, zit. nach Knoll-Jokisch 1981, S.92). Da sich der Begriff auf den Umgang mit dem Menschen bezieht, kann man die Erziehung nicht auf den kognitiven Bereich beschränken, sondern muss alle Handlungsebenen mit einbeziehen. Die Ziele der sozialen Erziehung sind vorrangig die Steigerung der Selbst- und Sozialkompetenz. Hierfür müssen die Kinder lernen, ihre eigene Wahrnehmungsfähigkeit zu trainieren. Diese ist die Grundvoraussetzung für die Schulung der eigenen Sensibilität und der Umwelt (vgl. Knoll-Jokisch 1981, S.92). Da sowohl die Sozial- als auch die Selbstkompetenz komplexe Verhaltensweisen darstellen, müssen diese separat entwickelt und gefördert werden. Im Bereich der Selbstkompetenz soll bei den Kindern die Wahrnehmung und Akzeptanz der eigenen Bedürfnisse und Gefühle geschult werden. Die Frage „Was will ich selbst, was lasse ich mir aufdrängen?“ steht im Vordergrund. Dem Kind gegenüber werden Erwartungen von außen gestellt, die es erreichen soll. Durch diesen Prozess, in welchem es gewisse Rollen übernehmen kann, geht es einen entscheidenden Schritt in Richtung Etablierung als sozial kompetentes Wesen. Hierzu muss es lernen, die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten selbst zu erkennen und auf diese zu vertrauen (vgl. Knoll-Jokisch 1981, S.93). Die Fremdeinschätzung von außen beeinflusst das Kind in seinem Handeln, wobei diese sich nicht nur positiv auf die Selbstbewertung auswirken kann. Im Bereich des Sportunterrichts muss der Lehrer somit ein gewisses Maß an Einfühlungsvermögen besitzen, um den Schüler entsprechend zu fördern und ihm das Gefühl von Anerkennung und Geborgenheit zu vermitteln. Neben dem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, sollte der Schüler diese allerdings auch selbstkritisch hinterfragen und beurteilen. Dieser Prozess ist besonders wichtig für die Entwicklung der Ich-Identität. Eine Identitätsentwicklung kann nur im

sozialen Umfeld entstehen. Hierbei ist es wichtig, „[...] dass das Kind schon im familiären Umfeld ein Teil seines Ichs herausgebildet hat“ (ebd., S.94). Die Schule muss die Entwicklung in der Familie berücksichtigen und daran anknüpfen. Die Persönlichkeitsbildung ist somit eingebettet in den individuellen sozialen Kontext und „nur der Mensch, dem Gelegenheit gegeben wurde, seine Persönlichkeit zu entfalten, sein Selbst als Wert zu erleben, kann im sozialen Zusammensein einer Gruppe die zugleich gebende und nehmende Rolle spielen, die ihm selbst und der Gemeinschaft förderlich ist“ (ebd., S.95)

Mit Hilfe der erhöhten eigenen Selbstkompetenz fällt es dem Kind leichter, sich im sozialen Raum zu bewegen und zu entfalten. Durch das soziale Lernen soll hierbei im Bereich der Sozialkompetenz vor allem die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit gesteigert werden. Bevor das Kind jedoch dazu in der Lage ist, muss zuerst die Kontaktfähigkeit zu anderen Gleichaltrigen geschult werden. Es muss lernen, mit anderen Beziehungen aufzunehmen und aufrechtzuerhalten. Die Schule sollte schon im Grundschulalter die Gelegenheit dazu geschaffen haben. Erst wenn das Kind bereit ist, sich anderen gegenüber zu zeigen und mit ihnen auf einer Beziehungsebene zusammen zu wirken, ist es in der Lage, sich in seiner Sozialkompetenz zu entwickeln (vgl. ebd., S.95f.). Die Gestaltung der Kontakte hängt von der Kommunikation zwischen den Beteiligten ab, das heißt, wie ihre Artikulationsfähigkeit ist und welche Fähigkeiten sie besitzen, um sich auszudrücken. Durch die Kommunikation untereinander sollen sie lernen, in der Gruppe miteinander zu agieren und zu kooperieren. Das dies nicht ohne Konflikte durchgeführt werden kann, zeigt ein weiterer spezieller Prozess auf, der durch das soziale Lernen beeinflusst wird - die Vermittlung der Handlungsfähigkeit in Konfliktsituationen. Diese soll die Kinder dazu befähigen, die in den situativen Konflikten und Problemen erlernte Qualifikation anzuwenden, um auch zukunftsorientiert entsprechenden Konfrontationen aus dem Weg gehen zu können (vgl. Knoll-Jokisch 1981, S.96ff.). Der Sportunterricht soll eine Balance zwischen Selbst- und Sozialkompetenz schaffen. Selbstkompetenz kann sich in diesem Zusammenhang nur durch Interaktion mit anderen entwickeln. Zusätzlich soll das Kind als individuelles Wesen nicht aus den Augen verloren werden.